



Geschichte und Heimat Mariaweiler



Im November 2025 in der Facebookgruppe „historisches Mariaweiler“ gepostete Beiträge

Liebe Freunde der Dorfgeschichte, eine Bitte in eigener Sache.

Da es doch einige Geschichtsinteressierte gibt, die NICHT auf Facebook unterwegs sind, die ich bisher per Mail mit Informationen versorgt habe, die aber seit Gründung dieser Gruppe zu kurz kommen, weil ich nicht auch noch Artikel für Mails verfassen kann, habe ich mich entschlossen, die hier veröffentlichten Beiträge ca. einmal im Monat in einer PDF Datei zusammen zu fassen und diese dann per Mail zu verschicken.

Sollte jemand an diesen Mails interessiert sein oder jemanden kennen, der daran Interesse hat, bitte ich, mir die entsprechende Mailadresse mitzuteilen.

So erreicht ihr mich: Tel.: 02428/8095667

Mail: gh.mariaweiler@gmail.com

Die Mitgliederzahl der Facebookgruppe hat sich wieder, auf **215**, erhöht.

Vielen Dank!

Liebe Geschichtsinteressierte,

nicht das ihr meint, ich würde nichts mehr tun, nachdem ich eine Pause angekündigt habe!


Im November sind es doch wieder einige Beiträge geworden.



Zurzeit recherchiere ich zum Zweig der **Familie Kufferath** in Mülheim an der Ruhr. Zusätzlich noch zu einem Zweig der Familie **Dienstknecht** aus dem Raum Huchem-Stammeln / Birkesdorf / Merken, der sich dort niedergelassen hat.

Bei den Nachkommen des im Jahr 1744 in Mariaweyer geborenen und nach Mülheim / Ruhr übergesiedelten **Papiermacher Peter Kufferath** hat sich eine hohe musikalische Begabung entwickelt, die über die Grenzen Deutschlands bekannt geworden ist, die aber im Herkunftsort der Familie, nämlich Mariaweyer, vollkommen unbekannt blieb.

Deshalb hier ein Link, wo seitens des Stadtarchivs von Mülheim-Ruhr etwas über die Familie zu lesen ist.

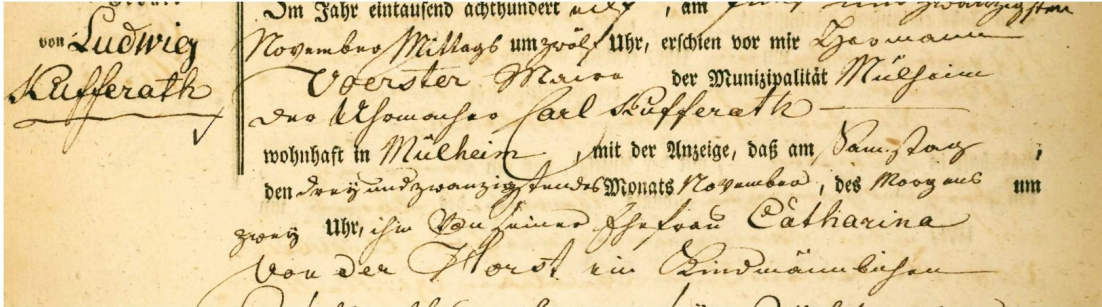
[Die Familie Kufferath | Stadt Mülheim an der Ruhr - Kultur](#)



Suche..  

Stadt Mülheim / Kunst & Kultur / Stadtarchiv / Stadtgeschichte / Historische Persönlichkeiten / Die Familie Kufferath

Die Familie Kufferath



Der Name Kufferath, im 19. Jahrhundert verbunden mit Musikern von europäischem Format, ist in Mülheim an der Ruhr kaum noch jemandem ein Begriff. Ältere Mülheimer mögen sich vielleicht noch an eine Tanzschule dieses Namens erinnern, die vor dem Zweiten Weltkrieg der Jugend die klassischen Standardtänze beibrachte. Weitgehend unbekannt sind heute jedoch die sieben Gebrüder Kufferath, die allesamt über ein ungewöhnliches musikalisches Talent verfügten und daher von ihren Zeitgenossen als „musikalisches Siebengestirn“ bezeichnet wurden.

Zu bemerken ist allerdings, dass **Agnes Kufferath, geb. Malabré** keine fünf, sondern neun Kinder zur Welt brachte. Die Familie hat nach der Hochzeit zunächst ca. 2-3 Jahre in Mülheim-Ruhr gewohnt, wo in dieser Zeit 2 Kinder geboren wurden. Sie ist dann aber für ca. 8 Jahre nach Mariaweyer gezogen, wo 5 Kinder geboren wurden. Ca. 1785 zog man dann wieder zurück nach Mülheim-Ruhr, wo nochmals zwei Kinder geboren wurden. Hier ist das Ehepaar auch verstorben.

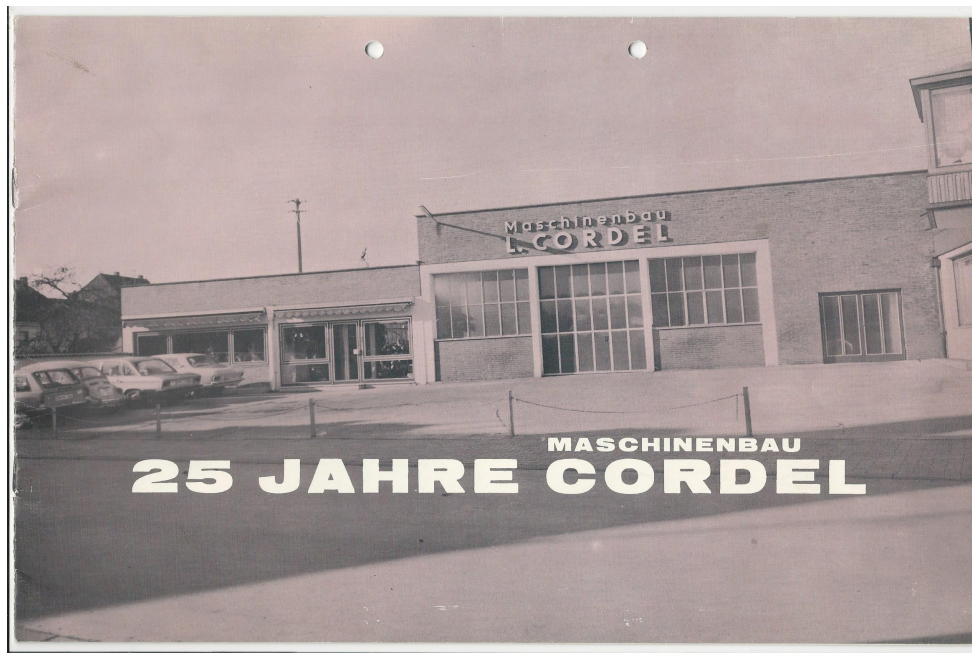
Die Familie ist noch nicht vollständig erforscht und ich habe daran gemacht, das nachzuholen. Herr **Andreas Kufferath** aus **Graz**, der Kontakt zu einigen Nachfahren aus dieser familie hat, hilft mir ein wenig dabei.

Aus dem Mülheimer Kufferath-Zweig ist auch einen ziemlich bekannten Judolehrer auf Hawaii hervorgegangen.

[Professor Sig Kufferath - The American Judo and Jujitsu Federation](#)

Heute mal etwas aus meiner eigenen Vergangenheit.

Hier habe ich meine Lehre absolviert und insgesamt 11 Jahre gearbeitet.



25 Jahre **Maschinenbau Leo Cordel** in Gürzenich. Bekannt geworden durch seine hervorragende Ausbildungsleistung, die in der Auflistung dokumentiert ist. Ich glaube, das war 1975, also genau vor 50 Jahren.



Die Firma existiert auch heute noch. Sie wurde von Leo Cordel, da er keine Nachkommen hatte, zunächst an die Fa. Krings & Sieger, Düren verkauft und im vergangenen Jahr von der Fa. Gebr. Ludwigs, Lendersdorf übernommen.

Bitte um Hilfe!

Gibt es zu diesen, irgendwann in der Kirche zu Mariaweiler freigelegten Ornamenten Dokumentationen, Informationen oder weiß jemand etwas darüber?

Vielen Dank!



Leider gab es keine
Kommentare zu diesem Thema.

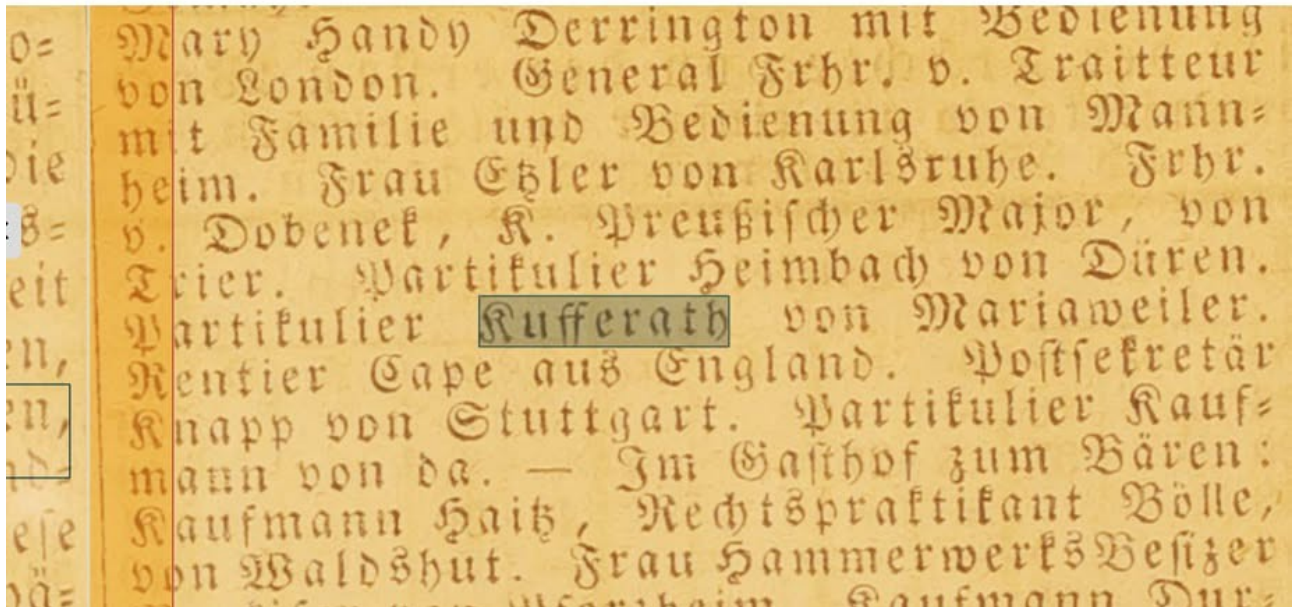
Interessanter Fund!

„Partikulier Kufferath“ und „Partikulier Heimbach“ sind im Verzeichnis Nr. 8, Ankunft der Badgäste in (Bad) Wildbad, als Gäste des Hotels Belevue, verzeichnet.

Schwäbischer Merkur : mit Schwäbischer Kronik und Handelszeitung : Süddeutsche Zeitung

Datengeber: [Württembergische Landesbibliothek](#)

< Mittwoch, 15.07.1840 > < Seite 6 / 8 >



Schwäbischer Merkur vom 15.07.1840

Was mag da wohl besprochen worden sein?

Gedenkfeier der Anne-Frank-Gesamtschule am 10. November 2025 in der Aula, bzw. an der Rückriem – Steele auf dem Schulhof.



Kurze aber schöne Veranstaltung. Für mich - erstaunlich viele Schüler anwesend und auch ein paar Eltern.
Die Resonanz der Dorfbewohner - leider mangelhaft 😞

**Ein sozial eingestellter Unternehmer und die nach ihm benannte
"Brandts-Kapelle St. Aloysius" in Mönchengladbach.**

[Franz Brandts | Portal Rheinische Geschichte](#)

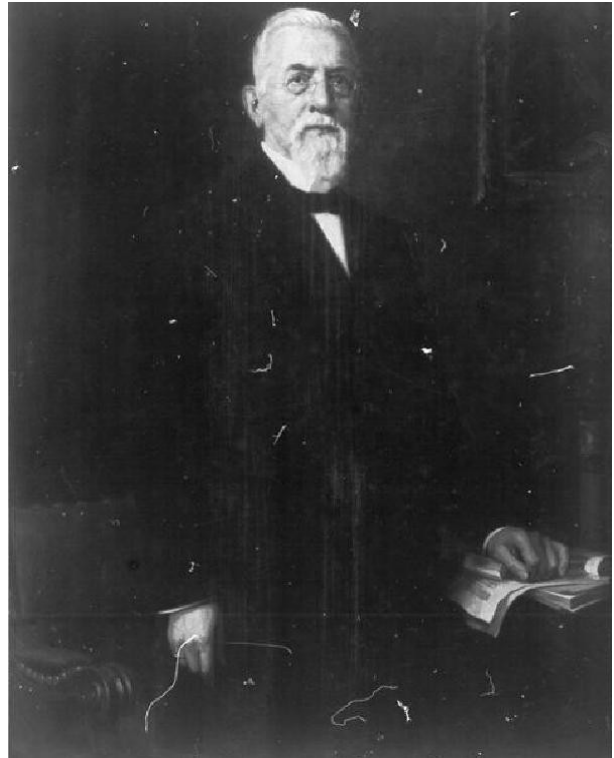
Was er, bzw. die Kapelle, mit Mariaweiler zu tun hat, lest ihr hier:

„Heute Morgen, Zwei Uhr, entschlief unser lieber Sohn Rudolf im Alter von nahezu 21 Jahren sanft im Herrn. Mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche in seiner langen Krankheit häufiger versehen, ertrug er seine Leiden mit größter Ergebenheit in Gottes hl. Willen.“

Franz Brandts und Frau, geb. Roosen

Diese schlichte Todesanzeige in der Gladbacher Volkszeitung vom 2. August 1889, berichtet uns vom Grund zum Bau der Kapelle. Franz Brandts war seinem Erstgeborenen besonders zugeneigt. Dieser war nach dreijährigem Siechtum an der damals unbesiegt Tuberkulose gestorben. Dieser Tod gab den Anstoß, inmitten der Arbeitersiedlung der Firma Brandts eine Kapelle zu errichten, die dem Patron der Jugend, dem hl. Aloysius, geweiht werden und als Grabstätte für den Frühverstorbenen dienen sollte.

Rudolf war das erste von acht Kindern und lebte vom 28.09.1868 bis 02.08.1889.



Die mit dem Bau entstehenden Kosten, wurden deshalb aus dem für Rudolf vorgesehenen Erbteil bezahlt. Als Architekten gewann der Fabrikant seinen Schwager, den Regierungsbaumeister Anton Peter Neu. Im Stil und Geschmack der damaligen Zeit, ließ Anton Peter Neu einen Bau entstehen, der ganz den Vorstellungen von Franz Brandts entsprach. Carl-Wilhelm Claßen beschreibt den Bau prägnant und kurz in *„Die Denkmäler des Rheinlands: Kapelle St.Aloysius, Zum Aloysiusstift, Rudolfstraße 7, gehörend, auch Brandtskapelle genannt, nach dem Stifter und Bauherrn Franz Brandts. Einschiffiger gewölbter Backsteinbau in neugotischen Formen mit vier Jochen und Fünftelabschluss, E. 19.Jh. neugotische Ausstattung mit Ausnahme des Hauptaltars erhalten. Gute schmiedeeiserne Arbeiten an der Orgelempore und der Kommunionbank von Franz Köster in Mönchengladbach.“*

Am 4. Oktober 1896 konnte der Bau an der Rudolfstraße von dem damaligen Oberpfarrer Laurenz Krichel feierlich eingeweiht werden. Die erste Messe feierte anschließend Franz Hitze, einer der geistigen Väter des Volksvereins. An den Altar war eine Reliquie des hl. Aloysius eingelassen worden, die Brandts von seiner Romreise im Frühjahr 1896 mitgebracht hatte. Aus dem Kreis der Weggefährten kamen einige Ausstattungsgegenstände für die Kapelle: Louis Beissel, Nadelfabrikant aus Aachen, schenkte das Bild der *„Immerwährenden Hilfe“* und Matthias Wiese, Bergwerksdirektor aus Werden an der Ruhr, eine Statue des heiligen Aloysius.

Mitte der 70er Jahre zeigten sich starke Schäden am Gebäude der Kapelle. Das Bistum Aachen entschloss sich für eine gründliche Außensanierung und eine Innenneugestaltung im ursprünglichen neugotischen Stil. Da vom bisherigen Altar nur noch die beiden Mittelteile mit Darstellungen aus dem Leben des Hl.Aloysius existieren (jetzt rechts neben dem Eingangsportal), erhielt die Kapelle aus der Kirche von Dürboslar einen kompletten neugotischen Altaraufsatz mit der Verkündigung und der Darstellung im Tempel und die **14 Kreuzwegbilder aus der Kirche Mariaweiler** bei Düren.

Gesamter Text und Foto der Kapelle: [Bruderschaft Waldhausen](#)

Gepostet von **Herbert Reiter**, Düren.

Todesanzeige Christian Josef (Ivo) Heimbach, Filztuchfabrikant

Quelle: Kölnische Zeitung. Februar 1902

Heute Nachmittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied sanft infolge von Lungen-
entzündung, im eben vollendeten 81. Lebensjahre, versehen mit den
Tröstungen der Religion, mein innigst geliebter Gatte, unser treuer,
guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Christian Jos. Heimbach.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Josefine Heimbach, geb. Frinden,
Maria Merckens, geb. Heimbach,
Catharina Ginsberg, geb. Heimbach,
Christel Schoeller, geb. Heimbach,
Thomas Heimbach,
Clara Goeß, geb. Heimbach,
Ida Goeß, geb. Heimbach,
Heinrich Merckens,
Eduard Ginsberg,
Leopold Schoeller,
Robert Goeß,
Felix Goeß
und 22 Enkel.

Düren, Bonn, Neukirchen i. d. Altmark, 3. Februar 1902.

Die Beerdigung findet statt vom Sterbehause Düren, Eisenbahn-
straße 15, aus am Freitag, 7. ds., vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Die feierlichen Exequien werden gleich darauf in der St. Maria-
Pfarrkirche gehalten.

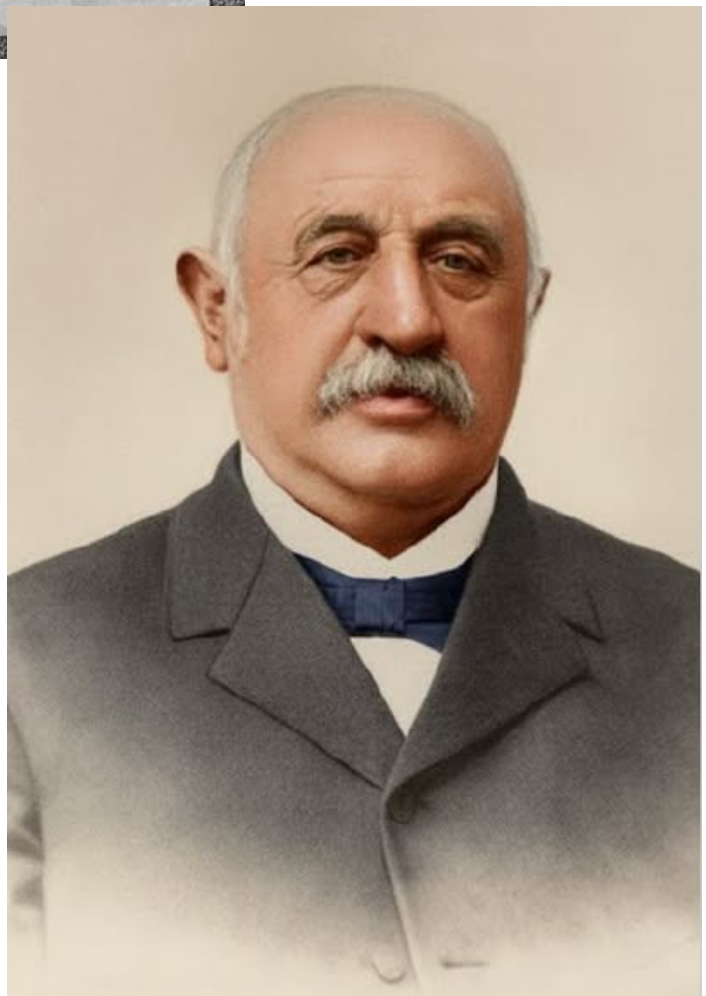


Foto: Herbert Reiter

Heute Nachmittag (17.11.2025) auf den Spuren der Ringbahn unterwegs gewesen.

Bei Merken, auf der Trasse des Gleisanschlusses Papierfabrik Gebr. Schmitz (heute CWS bzw. KANSAI HELIOS), sind einige Relikte der Bahn bis heute stehen geblieben.

Fotos: Albert Esser



In den Kommentaren wurde erörtert, dass es sich bei dieser Teilstrecke **NICHT** um ein Stück der **Ringbahn** im eigentlichen Sinne handelt, wobei festgestellt wurde, dass der Name „Ringbahn“ keine offizielle Bezeichnung war und ursprünglich die Strecke zwischen Distelrath über Birkesdorf, an Mariaweyer vorbei Richtung Nickepütz, durch Rölsdorf und Lendersdorf bis nach Schneidhausen so genannt wurde.



Auch wenn dieses Stück Bahngleise **nicht** zur eigentlichen Ringbahn gehörte, hat doch alles angefangen mit der im Jahr 1893 von der Dürener Dampfstraßenbahn A.G. eröffneten Strecke vom Bahnhof Düren bis Birkesdorf. Im Laufe der Zeit wurde das Schienennetz dann immer weiter ausgebaut.

(20.11.2025) Soeben entdeckt!

Eine Auflistung der letzten Bewohner des Klosters Nazareth.

13 Ordensschwwestern mit geistlichem und weltlichem Namen, Geburtsort und -datum, Datum ihres Professes sowie Aufnahmedatum in das Kloster.

Als 14. Person der Vikar des Klosters.

Erstellt am 19. Dezember 1800

Noms.		Leurs Prénoms.	Dates et lieux de leur Naissance.	Jours et lieux de leur Profession.	Époques de leur entrée dans le Monast.
de famille.	de Religion.				
Kotten	Theodore	Sibille	Linnich. 3. février 1746.	Mariawiler. 6. fév. 1770	le 17. janvier 1769
Sturm	Félicitas	anne guthrie	Zangerwehe A. d. d. 1739.	idem. 16. mai 56.	12. mai 50.
Offermans	Constance	Anne guthrie	Consen. 7. avril 37.	idem. 12. 7 ^{bre} 56.	28. 7 ^{bre} 55.
Meckens	Jacobine	anne marie	joiggenoth. 15. août 36.	idem. 25. 8 ^{bre} 50.	23. 8 ^{bre} 55.
Cassiers	Charitas	Agnes	vonden hofen. 11. janvier 33.	idem. 15. janv. 57.	13. janv. 56.
Dahmens	Dorothea	Hechtelidis	niederwublen. 9. juli 45.	idem. 21. avril 65.	8. mars 64.
Gerards	Barbara	anne	hattenbusch. 23. juin 58.	idem. 17. novemb. 74.	9. novemb 73.
Lamborch	Alajdes	marquettie	Morchenich. 10. mars 57.	idem. 15. octobr 76.	10. 8 ^{bre} 75.
Miss.	Therese	Catharina	Difpenheim. 10. 8 ^{bre} 62.	idem. 10. juin 82.	15. mai 81.
Hofburg	Seraphine	Elisabeth.	Monjoys. A. mai. 62.	idem. 23. août 87.	25. octobr 85.
Dorckamp	Mari. josephe	Gertrude	Grandevath. 12. mars 70.	idem. 28. idem. 87.	27. août 86.
Heusers	marie-françoise	anne marie	Geij. 1. mars 67.	idem. 9. 9 ^{bre} 90.	27. 8 ^{bre} 89.
Jacobs	marie josephe	Eva	Mariawiler. 29. juli 71.	idem. 29. juli 71.	12. avril 90.
Mraun	Waltheja	Jean pierre	Schwider. 2. fév. 75.	Cologne. 23. oct. 1763.	19. mai 1796.

Das Gleiche für Kloster Schwarzenbroich

Wilhelm Jacobs, der Prior, ist 1804 in Mariawiler gestorben.

Johann Rudolf Michels starb 1802 noch in Schwarzenbroich.

Johann Martin Giesen, zwar hier aufgeführt, wohnte aber 1800 nicht mehr in Schwarzenbroich. Er war Pfarrer in Mariawiler.

Gottfried Schlösser und **Anton Robstel** wohnten noch eine Zeitlang in Mariawiler bevor sich ihre Spuren verlieren.

Jacobs	Guillaume	Guillaume	à Lutterbracht 25. mai 1729.	hohenbusch. 29. decem. 1789.	le 15. août 1778.
Michels	Jean-Rudolph	Jean-Rudolph	Duren. le 5. juli 23.	Schwarzenbroich. 31. janv. 59.	A. janvier 81.
Ringelhoven	Theodor	Theodor	Cologne. le 5. juin 57.	idem. 31. janv. 79.	dans le janv. 78.
Streuer	Gué. Joseph	Gué. Joseph	Matzerath. le 20. février 59.	idem. 7. novemb. 80.	novemb. 79.
Giesen	Jean Martin	Jean Martin	Corneli-münster. 28. decem. 66.	idem. le 21. 8 ^{bre} 88.	mois d'octobr 88.
Lenartz	Henri Conrad	Henri Conrad	Oestrich. le 15. mars 70.	idem. le 8. octobr 90.	fév. 89.
Dingen	Jean Theodor	Jean Theodor	Arnoldswiler. le 15. decem. 72.	idem. 8. fév. 90.	idem. 89.
Cloetius	Jean Henri Joseph	Jean Henri	Dorstenich. le 15. 7 ^{bre} 70.	idem. 20. idem. 71.	idem. 88.
Schlösser	Godefroid	Godefroid	Darmen. 29. août 42.	idem. 17. 8 ^{bre} 69.	octobr 68.
Robstel	Antoine	Antoine	Musenbergh. 1. juli 87.	idem. 20. fév. 74.	fév. 73.

Lokomobil treibt eine Dreschmaschine an auf Gut Nazareth.

Reproduziertes Vorkriegsfoto.

Vielen Dank an Monika Fischer und Heribert Kurth für die Übermittlung des Fotos.
Ich habe mich riesig gefreut über eure Mithilfe.

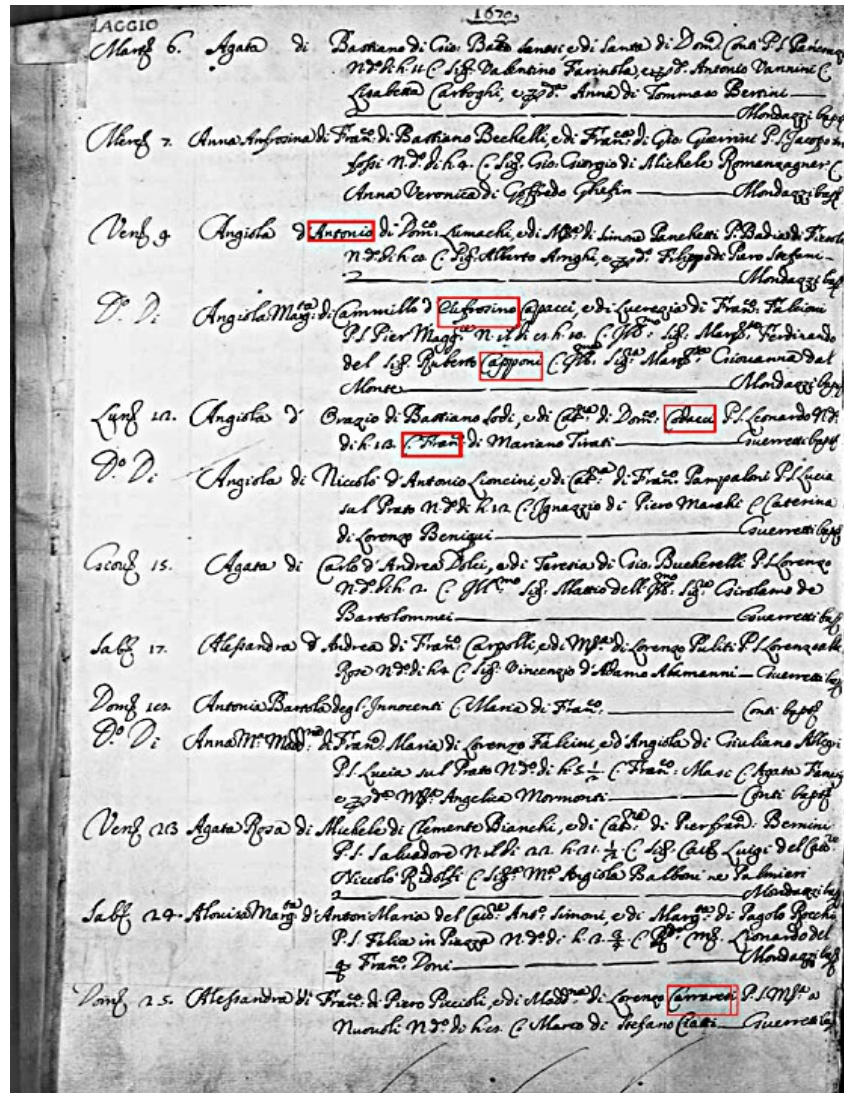


Schaut doch mal alle, ob ihr zu Hause noch alte Schätze habt, die ihr mir vielleicht übermitteln oder für 1-2 Tage zum Scannen überlassen könnt.

Neuer Beitrag von Manfred Lenzen auf unserer Webseite.

„Wie funktionieren Transkriptionsprogramme“ - 2. Teil!

Mitglieder-Rundbriefe Geschicht und Heimat Mariaweyer



„Wir Menschen können es ohne Probleme lesen, aber Maschinen tun sich schwer“, sagt der Manfred.

Er macht wohl gerade einige Selbstversuche, weil 11.000 zu durchsuchende Kirchenbuchseiten mit bereits existierenden Programmen ziemlich teuer würden und die manuelle Suche ziemlich viel Zeit beansprucht.

Und wieder ein Teil der Geschichte aufgeklärt,

nämlich wann und warum Johann Cremer die Gelbe Mühle von einer seit mindesten 150 Jahren bestehenden Papiermühle (die als erste überhaupt, beheizte Räume hatte) in eine Mahlmühle umbaute.

Josef Geuenich wusste darüber nichts genaues. In seinem Buch „Geschichte der Papierindustrie im Düren - Jülicher Wirtschaftsraum“ im Jahr 1959, schrieb er lediglich, dass Johann Cremer seine Papiermühle zwischen 1803 und 1816 in eine Mehlmühle umgewandelt hat.

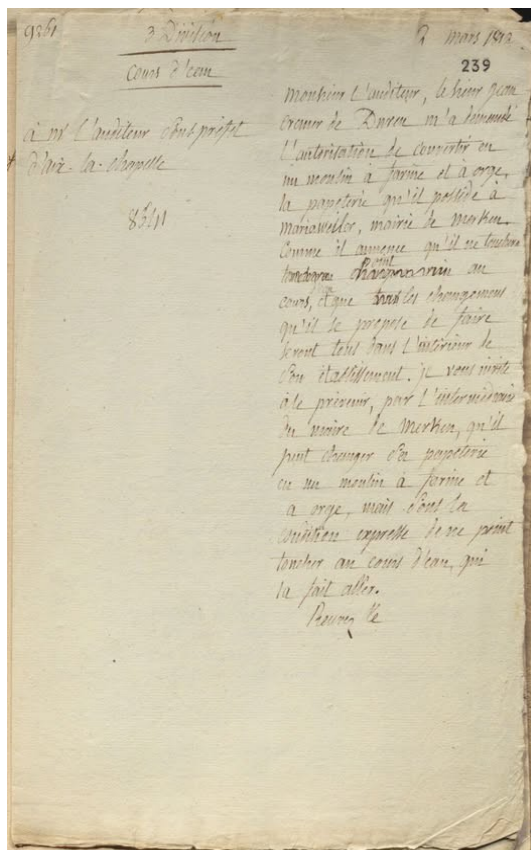
Durch die Entdeckung von Schriftstücken im Landesarchiv NRW, Abt. Rheinland in Duisburg, deren Transkription und Übersetzung aus dem Französischen wissen wir nun mehr.

Johann Cremer teilte dem Präfekten des Roerdepartements in Aachen mit Schreiben vom 25. Februar 1813 mit, dass er seine Papiermühle wegen der hohen Steuerbelastung durch die Kantonsregierung nicht mehr wirtschaftlich betreiben könne. Er beabsichtige die Papierherstellung einzustellen und an gleicher Stelle ein anderes Geschäft zu betreiben.

Auf der Rückseite des gleichen Schreibens bittet er mit Datum 27. Februar 1813, also 2 Tage später, um die Genehmigung, seine Papiermühle durch interne Umbauten in eine Mehl- und Gerstenschälmühle umändern zu dürfen. Er hofft auf eine leichte Genehmigung, da an der Wasserentnahme keinerlei Veränderungen notwendig waren. *[Berichtigung: Das Dokument wurde von Johann Cremer auf Vor- und Rückseite beschrieben mit Datum 25. Februar 1813. Das auf der Rückseite oben rechts geschriebene stammt vermutlich von der Kantonsregierung in Aachen, nennt wohl das Eingangsdatum dort, den 27. Februar 1813 und es wurde eine Bearbeitungsnummer vergeben.]*

Bereits am 2. März 1813, also 3 Tage später, erhält er dazu die Genehmigung (siehe Foto). Der zuständige Auditor in seinem Büro in Aachen wird angewiesen, dem Johann Cremer durch den Bürgermeister der Bürgermeisterei Merken mitteilen zu lassen, dass er diese Änderung vornehmen kann, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, den Wasserlauf nicht anzutasten.

In 5 Tagen!!!! war die ganze Angelegenheit geregelt.



Die Gelbe Mühle wurde aber lediglich 8 Jahre als Mahlmühle genutzt. Johann Cremer verkaufte sie im Jahr 1821 an die Kaufleute Heinrich August Schoeller und Peter Alexander Carstanjen (auf dem Schoellershammer), die sie wieder in eine Papiermühle umänderten.

Es ist allerdings fraglich, ob die Mühle überhaupt wieder als Papiermühle in Betrieb gegangen ist, denn schon knapp 3 Jahre später verkaufen Schoeller & Carstanjen die Mühle an Friedrich Schoeller, der dort mit seinem Bruder Leopold eine Walk- und Farbmühlmühle einrichtet.

Liebe Geschichtsinteressierte

*Da mein nächster Beitrag vermutlich erst nach Weihnachten verschickt
wird, wünsche ich euch schon heute
eine gute Adventszeit,
ein schönes Weihnachtsfest
und einen geruhssamen Jahresausgang.*



Wir danken für euer Interesse - bleibt uns gewogen!

Die monatlichen Zusammenfassungen können auch jetzt auf unserer Webseite in der Rubrik „Mitglieder-Rundbriefe“ eingesehen werden.

Bitte besucht auch unsere Webseite: [Geschichte und Heimat Mariaweiler](#)

Albert Esser
52382 Niederzier
Köttenicherstraße 14

